

VERFOLGTE GEMEINDE



Beten für Christen in „Somalia“

Kurze Zusammenfassung

Die Christen in Somalia leben in ständiger Gefahr. Sie werden von al-Shabaab-Kämpfern als explizites Ziel angesehen, und wenn sie entdeckt werden, tötet man sie oft auf der Stelle. Die islamisch-extremistische Miliz al-Shabaab hat sich der Lehre des Wahhabismus verschrieben und befürwortet die Scharia als Grundlage aller Lebensbereiche in Somalia. Sie hat außerdem das erklärte Ziel, alle Christen im Land auszulöschen. Die Religionsfreiheit der Christen wird vonseiten ihrer Familienmitglieder und ihres sozialen Umfeldes verletzt. Eine Hinwendung zum christlichen Glauben wird als Verrat gegenüber der Familie und dem Stamm betrachtet. Allein der Verdacht, den christlichen Glauben angenommen zu haben, ist lebensgefährlich. In den letzten Jahren hat sich die Situation noch verschlimmert, da islamisch-extremistische Milizen ihre Jagd auf Christen intensiviert haben, insbesondere auf christliche Leiter.

1. Hintergrund

Somalia gilt als gescheiterter Staat und gehört nach wie vor zu den ärmsten und schwächsten Nationen der Welt. Die chaotischen Jahre nach dem Sturz des Militärregimes von Präsident Mohamed Siad Barre im Jahr 1991 haben zum Aufstieg von Scharia-Gerichten und islamisch-extremistischen Gruppen wie al-Shabaab geführt. Das Land ist zu einem Flickenteppich aus konkurrierenden islamisch-extremistischen Gruppen, Clans und auf ihnen beruhende Milizen geworden. Die Bildung einer stabilen Regierung wird so drastisch erschwert.

Die Kultur ist patriarchalisch. Nur 30 Prozent der Kinder besuchen die Schule, von denen nur 40 Prozent Mädchen sind. Die weitverbreitete Praxis der weiblichen Genitalverstümmelung führt dazu, dass viele Mädchen die Schule aufgrund von

kräftezehrenden Infektionen und Narben verlassen. Auch frühe Eheschließungen führen zu einem vorzeitigen Schulaustritt von Mädchen.

2. Gibt es regionale Unterschiede

Keine Region ist für Christen sicher. Allerdings sind Christen in den Gebieten am meisten gefährdet, die von islamisch-extremistischen Gruppierungen wie al-Shabaab kontrolliert werden. Diese liegen besonders im Süden und Südwesten des Landes, einschließlich der Gebiete um Kismaayo, Jamaame, Merka und El Hur. Zwar sind die nördlichen Regionen wie Somaliland und Puntland stabiler als der Süden, doch sind die Christen auch dort einem hohen Gewaltrisiko ausgesetzt.

3. Was sind die stärksten Triebkräfte für die Verfolgung

Islamische Unterdrückung

In vielen Regionen können islamisch-extremistische Milizen unbehelligt agieren und alle töten, die verdächtigt werden, Christen geworden zu sein. Während das Land versucht, sich zu stabilisieren und eine rechtmäßige Regierung zu bilden, neigen die politischen Führer und Regierungsbeamten mit überwältigender Mehrheit dazu, eine strenge Auslegung der Scharia zu befürworten.

Unterdrückung durch den Clan oder Stamm

Die somalische Gesellschaft basiert auf einer starken Stammesidentität, die eng damit verwoben ist, dass man als Somalier Muslim ist. Familienmitglieder und Stammesführer betrachten eine Hinwendung zum christlichen Glauben als Verrat. Daher besteht für jeden Christen, dessen Glaube entdeckt wird, die große Gefahr, dass ihm sofort Gewalt angetan wird.

Organisiertes Verbrechen und Korruption

Kriminelle profitieren von der Gesetzlosigkeit in Somalia. Sie operieren in einem Netz von illegalen Handelswegen und unterhalten enge Verbindungen zu al-Shabaab. Mit dem Geld, das diese Kartelle erwirtschaften, werden Waffen gekauft und Angriffe auf Christen und andere Zivilpersonen finanziert.

Diktatorische Paranoia

Die Christen im Land werden durch die Regierung unterdrückt und verfolgt. Die Regierung ist es, die durch ihre Implementierung von Gesetzen und Verordnungen die Rechte der Christen in Somalia (Puntland, Somaliland und Somalia) einschränkt oder sie ihnen verweigert.

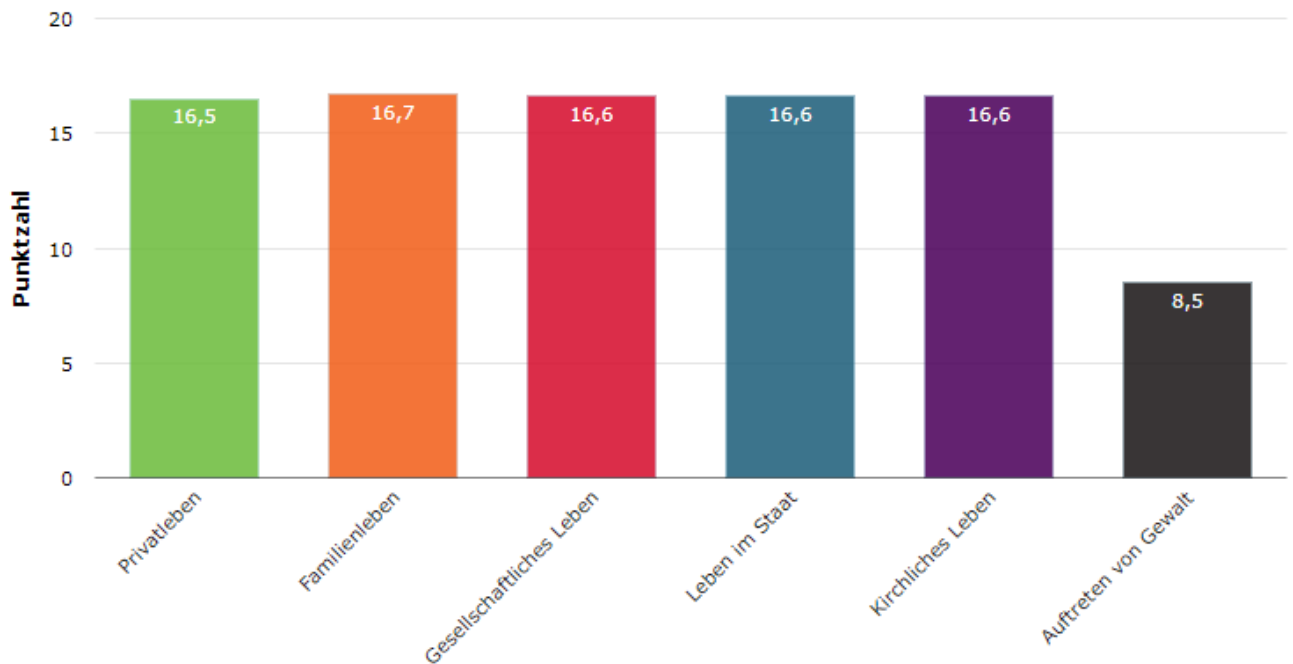
4. Welche Christen sind von Verfolgung betroffen?

Christen anderer religiöser Herkunft (Konvertiten)

Als in den Jahren vor dem somalischen Bürgerkrieg (1991) die Feindseligkeiten der Regierung und die zivile Gewalt zunahmen, sahen sich die meisten Christen gezwungen, aus Somalia zu fliehen. Heute sind fast alle Christen im Land Konvertiten.

5. Wie erfahren Christen Druck und Gewalt?

Betroffene Lebensbereiche und Auftreten von Gewalt



Grafik: Verfolgungsmuster Somalia

Die Summe der Wertungen aller sechs Bereiche (die maximale Punktzahl beträgt jeweils 16,7) ergibt die Gesamtpunktzahl und somit die Platzierung auf dem Weltverfolgungsindex. Das Verfolgungsmuster zeigt das Ausmaß von Druck und Gewalt, welche durch das Zusammenwirken der Triebkräfte hervorgerufen werden.

Die Punktzahlen sind mehr oder weniger stabil geblieben, obwohl der Wert im Bereich Gewalt gesunken ist – von 9,8 Punkten im Vorjahr auf 8,5 Punkte im Weltverfolgungsindex 2022 – und damit ist auch der Gesamtwert für Verfolgung um etwas mehr als einen Punkt zurückgegangen. Christen im Land stehen aber weiterhin in der Gefahr, von islamisch-extremistischen Milizen und Stammesführern getötet zu werden. Älteste und Familienmitglieder überwachen jeden, der verdächtigt wird, sich dem christlichen Glauben zugewandt zu haben. Das Land steckt in einem endlosen Bürgerkrieg; es ist verstrickt in gesellschaftliche Fragmentierungen, Stammeskonflikte und islamischen Extremismus. Al-Shabaab verübte eine Reihe von Anschlägen in der Hauptstadt Mogadischu und tötete dabei unter anderem den Bürgermeister. Im aktuellen Berichtszeitraum verschlechterte sich zudem die politische Lage, da sich Stammesführer, die amtierende Regierung, Oppositionsführer und sogar die internationale Gemeinschaft über die Durchführung von Wahlen uneinig waren. Der Kampfgeist dschihadistischer Gruppen wurde so gestärkt.

Privatleben

Der Besitz von christlichem Material ist streng verboten. Wem der Besitz einer Bibel oder anderer christlicher Druckerzeugnisse nachgewiesen wird, wird unter Befürwortung seiner Verwandten und der örtlichen Gemeinschaft hingerichtet. Wer im Verdacht steht, den christlichen Glauben angenommen zu haben, dem drohen schwerwiegende Konsequenzen. So müssen ehemalige Muslime ihre Hinwendung zum christlichen Glauben sogar vor ihren eigenen Familienangehörigen verstecken.

Familienleben

Kinder gelten in Somalia von Geburt an automatisch als Muslime. Kinder christlich zu erziehen, ist äußerst schwierig. Wer seinen Kindern vom christlichen Glauben auch nur erzählt, riskiert, von extremistischen Mitgliedern seines Clans angegriffen zu werden. Alle Kinder müssen die Medresse (Koranschule) besuchen und am Islamunterricht teilnehmen.

Gesellschaftliches Leben

Die somalische Gesellschaft ist konservativ. Der Bevölkerung werden islamische Lehren aufgezwungen. Das soziale Umfeld von Christen muslimischer Herkunft setzt sie dauerhaft unter Druck und überwacht sie. Abweichungen vom „guten muslimischen“ Verhalten werden unter Umständen an Gruppen wie al-Shabaab gemeldet – welche dann gewalttätige Angriffe auf Christen verüben.

Leben im Staat

Die somalische Regierung ist der Ansicht, dass es keine somalischen Christen geben kann, da die Verfassung eine Abwendung vom Islam verbietet. Die Meinungsfreiheit ist generell eingeschränkt.

Kirchliches Leben

Christen ziehen den Wiederaufbau von Kirchen nicht in Betracht. Der Versuch, eine katholische Kirche in Mogadischu wieder zu eröffnen, war nicht erfolgreich; und der Versuch der Wiedereröffnung einer katholischen Kirche in Hargeysa verursachte einen allgemeinen Aufschrei und öffentliche Feindseligkeiten. Es wird ständig überprüft, ob es inoffizielle Versammlungsstätten (Hauskirchen) im Land gibt.

Beispiele für Auftreten von Gewalt

Aus Sicherheitsgründen kann keine weitere Auskunft dazu gegeben werden.

6. Entwicklung in den letzten 5 Jahren

Jahr	Platzierung	Punktzahl
2022	3	91,43
2021	3	92,44
2020	3	92,25
2019	3	91,21
2018	3	91,40

Die Tabelle zeigt die Wertungen und Platzierungen der vergangenen fünf Jahre, sofern das Land mehr als 41 Punkte erreicht hat und damit ein hohes Ausmaß an Verfolgung vorliegt.

Mit einer Wertung von 83 Punkten auf dem Weltverfolgungsindex 2021 hat sich die Punktzahl gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. In einigen Kategorien, in denen Gewalt gegenüber Christen gemessen wird, ist die Punktzahl im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Dies ist jedoch kein Beleg dafür, dass sich die Situation für Christen verbessert hat. Die Gewalt gegenüber Christen ist weiterhin auf einem extremen Niveau und der Druck auf Christen hat weiterhin in allen Lebensbereichen ein sehr hohes bis extremes Ausmaß. Seitdem die Regierung unter Premierminister Narendra Modi im Mai 2014 an die Macht kam und im Mai 2019 sogar mit absoluter Mehrheit wiedergewählt wurde, hat sich der Druck auf Christen in Indien dramatisch verstärkt. Extremistische Hindus konnten ihre Angriffe gegen Nichthindus weiterhin ungehindert und ungestraft durchführen.

7. Sind Frauen und Männer unterschiedlich von Verfolgung betroffen?

Frauen: Junge Frauen, die den christlichen Glauben annehmen, gehören nach wie vor zu den am meisten gefährdeten Bevölkerungsgruppen. Es ist üblich, dass eine Frau, die des Glaubenswechsels verdächtigt wird, vergewaltigt, in der Öffentlichkeit gedemütigt, unter strengen Hausarrest gestellt, entführt, mit einem strenggläubigen Scheich (einem religiösen und/oder politischen Führer) zwangsverheiratet oder getötet wird. Wenn sie bereits verheiratet ist, ist es wahrscheinlich, dass die Frau geschieden wird und ihr die Kinder weggenommen werden.

Männer: Somalia ist eine patriarchalische Gesellschaft mit starker sozialer Kontrolle. Somalische Männer, die verdächtigt werden, sich vom Islam ab- und dem christlichen Glauben zugewandt zu haben, sind extremen Verletzungen ihrer Grundrechte ausgesetzt. Männern droht, dass ihre Geschäfte übernommen werden; sie werden beschimpft, körperlich angegriffen, inhaftiert, massiv bedroht, gefoltert, entführt oder getötet. Männer stehen unter zusätzlichem Druck, weil von ihnen erwartet wird, dass sie ihrer Familie in religiösen Angelegenheiten vorstehen – und folglich dafür verantwortlich gemacht werden, wenn ein Familienmitglied

den christlichen Glauben annimmt. Die Familien schicken ihre jungen Männer, darunter auch christliche Konvertiten, zwangsweise in islamische „Rehabilitationszentren“, um sie dort zu al-Shabaab-Kämpfern ausbilden zu lassen.

8. Verfolgung anderer religiöser Gruppen

In Somalia haben religiöse Gruppen außerhalb des sunnitischen Islam keine bedeutenden Rechte. In den von al-Shabaab kontrollierten Gebieten ist die Situation derart verschärft, dass sich selbst schiitische Muslime sehr bedeckt halten; denn auch gemäßigte sunnitische Muslime geraten ins Fadenkreuz. Die Gesetze in Somalia verbieten die Verbreitung anderer Religionen als des Islam und untersagen Muslimen den Glaubenswechsel. Die Verfassung besagt außerdem, dass die Scharia die Gesetzesgrundlage bildet. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass jede religiöse Gruppe außer sunnitischen Muslimen vor außerordentlichen Herausforderungen steht, ihren Glauben zu leben.

10. Gebetsanliegen

Bitte betet für die Christen in Somalia:

- Betet für Frieden in Somalia. Das Land leidet unter politischen Unruhen, der ständigen Bedrohung von al-Shabaab und den Auswirkungen von Jahrzehnten des Bürgerkriegs.
- Nahezu 100 % der Somalier sind Muslime und es gibt keinen Platz für Christen. Betet dafür, dass Jesus Christus trotz dieser Realität seine Gemeinde in Somalia baut.
- Open Doors unterstützt Christen aus dem Volk der Somali in der Region des Horns von Afrika seit den 1990er-Jahren. Bittet um Gottes Weisheit und Schutz für diesen Dienst und dass die Anstrengungen viele Früchte tragen.

(aus Opendoors.de)



Unerreichte Völker



Foto: The Master's View / Howard Erickson

Bevölkerung: 27.000 [2013]

- **Somalia** 27.000
- **Kenia** unbekannt

Hauptreligionen: Sunnitischer Islam; Ethnische Religion

Status: Völlig unerreicht [■□□□] [2017]

Alternative Namen: Baarawe; Gobawein; Gosha; Kimushungulu; Muschunguli; Reer Goleed; Shambaara

Hauptsprache: [Mushungulu](#)

Weitere Sprachen: [Somali](#); [Maay](#)

Bibelübersetzung: [Mushungulu - nein](#) [2013]; [Maay - Bibelteile](#) [2006]; [Somali - Bibel](#) [1979]

Gebet für die „Mushunguli“

Geografische Lage

Die Mushunguli leben in dem Jubba Flusstal in Somalia, etwa 20.000 leben wohl auch in Kenia in dem Distrikt Mandera.

Das Identität der Mushunguli

Die Mushunguli sind die Nachkommen von entlaufenden Sklaven, die von Somalis in Tansania gehalten wurden. Sie sind um 1840 fortgelaufen und haben sich dann in ihren jetzigen Siedlungsgebieten angesiedelt.

Es hat schon andere Bantu in der Gegend gegeben, auch haben dort Oromo Sklaven gewohnt, die Somali haben die drei Gruppen unter den Namen Gosha zusammengefasst. Die Somali betrachten sie als Menschen zweiter Klasse, da sie aus dem Ausland stammen und auch Nachkommen von Sklaven sind. Dazu kommt, dass sie Landwirte sind, während die Somali Viehherden besitzen.

Die Somali hoben den Unterschied dadurch hervor, dass sie die Bantuvölker als jareer (harte Haare) bezeichneten, sich selbst nannten sie jilec (weiche Haare). Obwohl die zwei Bantugruppen (frühere Sklaven und freie Bantu) Mischehen eingingen, taten das die Oromo Sklaven nicht. Sie blieben eine eigenständige und separate Gruppe. Heute sprechen die meisten Gosha die Sprache Mushungulu, die von der Zigula Bantusprache abstammt. Viele sprechen auch Suaheli und Oromo.

Oromo werden nicht generell jareer genannt. Aber im erweiterten Sinn umfasst der Ausdruck alle Gosha und von daher auch die Oromo.

Die italienischen und britischen Kolonialherren folgten der somalischen Idee, dass der Somali den anderen Völkern überlegen wären. Sie bezeichneten die Bauern am Fluss Jubba mit denselben abfälligen somalischen Bezeichnungen. Sie verwendeten den allgemeinen Ausdruck Gosha als eine ethnische Bezeichnung und verstärkten so den Eindruck der früheren Sklavengruppen als eine soziale Einheit.

Einige Quellen beziehen sich auf sie mit den Namen Mushungulu, Shambara oder sogar Zigula.

Die Geschichte

Im 19. Jahrhundert importierten die Somali Sklaven aus den Bantugebieten weiter südlich aus Tansania und Mosambik. Unter den als Sklaven importierten Menschen befanden sich Angehörige der Yao, Zigula und Makhuwa. So kamen zwischen 1800 und 1890 etwa 50.000 Sklaven in die Flussgebiete.

Die Sklaven entkamen aus dem Gebiet am Oberlauf des Shabeelle, so wie sie konnten, und flohen in das Gebiet des Unterlaufes des Flusses Jubba. Um 1840 wurden die ersten Dörfer von entlaufenen Sklaven gegründet. Es folgte ein konstanter Strom von befreiten oder entkommenen Sklaven. Bis 1900 hatten sie etwa 40.000 ehemalige Sklaven im niedrigeren Jubba Flusstal angesiedelt.

Als die Sklavenhaltung nach 1900 verboten wurde, wanderten noch einmal etwa 30.000 ehemalige Sklaven in das Gebiet ein. Sie entwickelten Handelsverbindungen mit den Suaheli von Kismaayo (Kismayu) und den Brava (Baraawe) und bauten allmählich feste Clanverbindungen mit den Digil, Rahanwiin (Reewin und anderen Variationen) und Ajuran im der Jubba-Region auf.

Viele hatten ihre früheren Bantusprachen verlernt, bevor sie in das Jubba-Tal einwanderten, aber die Zigula bewahrten ihre Sprache. Um 1900 war Zigula die Sprache von etwa 15 Dörfern im unteren Jubba Tal. Die verschiedenen Stammesgruppierungen wurden jedoch beibehalten, indem die Nachkommen der Yao zusammenblieben, die Nachkommen der Makhuwa ihre eigenen Dörfer gründeten usw. Einige der anderen Goshafingen ebenfalls an, Zigula zu sprechen, das später Mushunguli genannt wurde.

Zwischen den 1920er und den 1960er Jahren kamen weitere Immigranten aus dem Flusstal des Shabeelle, die vor Stammeskriegen um Qallaaf in Äthiopien herum geflüchtet waren.

Das Leben der Mushunguli

Heute sind die meisten Mushunguli Nomaden, die mit ihren Herden je nach Jahreszeit herumziehen. Sie wohnen in tragbaren Hütten, die aus biegbaren jungen Bäumen gemacht und mit Tierhäuten oder gewobenen Matten bedeckt werden. Diese zusammenklappbaren Zelte können mühelos auf Zugtiere gepackt und so leicht mitgenommen werden. Die Dörfer bestehen aus mehreren verwandten Familien. Ihre Hütten werden in einem Kreis oder Halbkreis um den Pferch aufgestellt. Die Dörfer sind von Dornenhecken umgeben, die gleichzeitig auch Schutz vor Eindringlingen und wilden Tieren bieten.

Die Männer kümmern sich um die Herden, die meist aus Kamelen, Rindern und manchmal auch Ziegen bestehen. Die Frauen sind verantwortlich für die häuslichen Angelegenheiten – wie Essen zubereiten, Tiere melken, auf die Kinder aufpassen und Zelte bauen.

Obwohl der Mann der offizielle Besitzer der Herden seiner Familie bleibt, kontrollieren die Frauen oder die Frau einen Teil der Herden. Früher bestand die Nahrung der Mushunguli fast ausschließlich aus Milch, Käse und anderen Milchprodukten. Heute ernähren sie sich zusätzlich von Mais und Reis.

Das Weiterziehen der Mushunguli wird vom Klima und der Verfügbarkeit des Weidelandes bestimmt. Wenn Wasser oder Weideland rar werden, packt die Familie ihre tragbaren Hütten auf die Tiere und sie bewegen sich als eine große Familie durch die Wüste.

Obwohl viele Gosha sich jetzt als Mitglieder von verschiedenen somalischen Clans betrachten, ist ihre Art zu Heiraten immer noch den traditionellen ethnischen Bräuchen der ursprünglichen Bantugruppen ähnlich. Deshalb bewahren die Gosha immer noch ihre nicht-somalischen physischen Merkmale, die für die Landwirte im Jubbatal typisch sind.

Unter den Mushunguli gibt es auch Polygamie (die Ehe mit mehreren Frauen). Gemäß dem islamischen Gesetz kann ein Mann bis zu vier Frauen haben. Jede Frau lebt in einer separaten Hütte, und die erste Frau ist normalerweise den anderen übergeordnet. Leider ist aber die Scheidungsrate unter den Mushunguli hoch. Die Kinder der geschiedenen Eltern werden nach Geschlecht aufgeteilt: die Männer bekommen die Jungen und die Frauen die Mädchen.

Viele Bantubräuche sind unter den Gosha erhalten geblieben. Ein solcher Brauch ist der Gulu Nkulu ("großer Tanz") der Yao, der auch in anderen Ländern wie Mosambik und Malawi gefeiert wird.

Sprachen

Die Mushunguli haben ihre eigene Sprache, das Mushungulu, sie gehört gehört zu der großen Da sie in Somalia leben, sprechen viele von ihnen auch Somali, eine Sprache, die sich sehr von Mushungulu unterscheidet. Eine Sub-Gruppe der Gosha sprechen auch Maay, eine Sprache, die mit dem Somali verwandt ist.

Religion

Die meisten Mushunguli begannen in den frühen 1900er Jahren, den Islam anzunehmen. Nur ein kleiner Teil der Gosha in Somalia hat sich nicht zum Islam bekehrt, sondern praktiziert weiter die traditionelle ethnische Religion.

Als Muslime glauben die Mushunguli, dass Jesus nur ein Prophet, ein Lehrer und ein guter Mensch war, aber nicht Gottes Sohn. Sie glauben, dass die Menschen, wenn sie sterben, über ihre Taten Rechenschaft ablegen müssen und nach ihren Werken und dem Wissen über den Koran gerichtet werden. Sie befolgen die fünf Säulen des Islam, nämlich das Bekenntnis „Allah ist der einzige Gott und Mohammed ist sein Prophet“, das fünfmalige Gebet am Tag, das Fasten während des Monats Ramadan, das Almosengeben an die Armen und die Pilgerfahrt nach Mekka.

Obwohl die Gosha in ihren religiösen Praktiken sehr hingeeben sind, haben nur wenige von ihnen ein tiefes Verständnis ihres Glaubens. Sogar unter den Muslimen sind viele Aspekte der animistischen Bantureligion immer noch offensichtlich (z.B. der Glaube, dass nichtlebende Objekten Geister innewohnen können).

Viele Aspekte die animistischen Bantureligion werden von den Gosha bewahrt, wozu Zauberei und Flüche gehören. Während des 20. Jahrhunderts haben sie jedoch allmählich den Islam als Religion und Kultur akzeptiert, der jedoch nur wie eine Decke über den ursprünglichen Bräuchen liegt. Eine Kenntnis des Islam wäre notwendig, um die Gosha zu verstehen und mit ihnen zu kommunizieren. Aber es wäre auch hilfreich, die afrikanischen traditionellen Religionen der östlichen Bantuvölker zu studieren.

Viele Goshas nehmen an Tänzen wie dem "lumbo" teil, bei denen die Tanzenden von Geistern besetzt werden, ähnlich wie bei den von der somalischen Bevölkerung ausgeübten Kulturen. Zu diesen Kulturen gehören immer Tänze, bei denen Geister eingeladen werden, und Spezialisten, die von besessenen Menschen oder Familien bezahlt werden. Es wird berichtet, dass besessene Menschen oft auf Swahili reden.

Geschichtlich gesehen wurde Sklaverei oft mit Animismus verbunden, und die animistischen Überzeugungen der Bantuvölker waren eine Entschuldigung dafür, dass man sie versklavte. Das islamische Wort "kafir" (Ungläubiger) wurde auf sie angewandt. Wenn Sklaven jedoch den Islam annahmten, änderte sich die Bezeichnung für sie. Nachdem die Goshas begannen, den Islam anzunehmen, wurde der Ausdruck "Schwarze" verwendet, um die "ausländischen" Nicht-Somali von ihren somalischen Herren zu unterscheiden. Auf diese Weise bezeichnet "Schwarzer" eine niedrigere Stellung. Diese Bezeichnung wurde in der Geschichte in ganz Nordafrika verwendet, ganz gleich, welche tatsächliche Hautfarbe die Sklavenhalter hatten.

Das Christentum

Es sind ca. 490 Christen unter ihnen bekannt. Es gibt noch keine Bibelübersetzung in ihrer Sprache Mushungulu, es gibt aber bereits einige Bibelteile in ihrer Sprache Maay sowie eine komplette Bibelübersetzung in ihrer Sprache Somali. Der Jesus-Film wurde noch nicht in ihre Sprache Mushungulu übersetzt, es gibt ihn aber in ihren Sprachen Maay und Somali. Es gibt auch noch keine evangelistischen Audioaufnahmen in ihrer Sprache Mushungulu, es gibt aber einige in ihren Sprachen Maay und Somali.

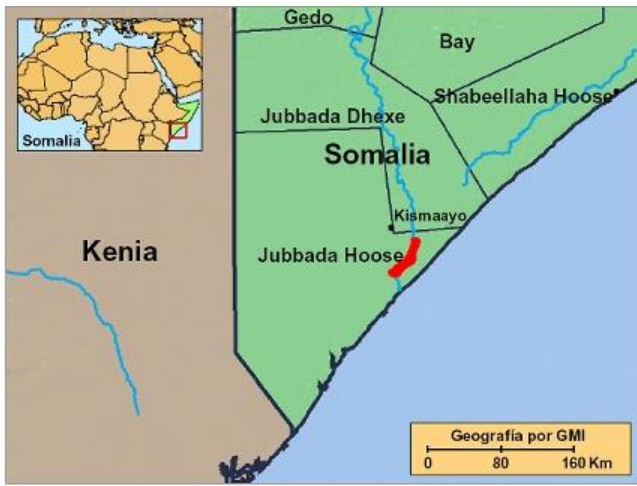
Gebetsanliegen

- Bittet den Herrn darum, Menschen zu rufen, die bereit sind, nach Somalia zu gehen, um den Mushunguli das Evangelium zu bringen.
- Betet, dass Gott liebevolle afrikanische Christen ruft, die sich nach ihren muslimischen Nachbarn ausstrecken.
- Bittet den heiligen Geist darum, dass er die Herzen der Mushunguli gegenüber den Christen aufweicht, so dass sie für das Evangelium aufnahmefähig werden.
- Betet, dass Gott treue Fürbitter ruft, die für die Mushunguli im Gebet eintreten.
- Bittet den Herrn darum, dass unter den Mushunguli starke Gemeinden entstehen.
- Betet, dass Gott sich unter den Mushunguli nach Jesaja 65:1 direkt offenbart oder dass der Heilige Geist sie unbewusst so führt, dass sie das Evangelium des Lebens kennen lernen. Träume haben schon oft Menschen auf Jesus hingewiesen.
- Nennt die Mushunguli im Gebet beim Namen, rühmt das Blut Jesu und Seine Erlösungskraft über dieses Volk. Wie die Priester des Alten Bundes das Volk Israel gesegnet haben, sollten wir als die Priester des Neuen Bundes die Völker in dieser Welt segnen, dann wird Gott sie segnen.

4. Mose 6:27: *Denn ihr (die Priester) sollt meinen Namen auf die Kinder Israel legen, dass ich sie segne.*

1. Petrus 2:9: *Ihr aber seid das ausgewählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums.*

(aus <http://de.etnopedia.org>)



Karte: Etnopedia / GMI